

100 Jahre Röwer-Pflüge



Es war eine epochale Zeit, als der 25-jährige Schmiedemeistersohn Heinrich Röwer auf der alten Blenderschen Besitzstelle Nr. 15 das Unternehmen gründete. Es war die Zeit nach dem Zusammenbruch des Königreiches Hannover, die Zeit der Heraufkunft des 2. deutschen Kaiserreiches mit seinen Gründerjahren, die Zeit der ersten zaghaften Revolution in der Landtechnik. Max Eyth (1836–1906), der Vater der DLG und Förderer des Dampfpfluges schrieb im Röwer-Gründungsjahr 1867: „Es muß sich jetzt entscheiden. Kann ich auf zwei Monate lohnende Arbeit für den Pflug bekommen, so bleibe ich hier und zeige den Leuten, wie man nicht bloß den Boden umdreht, sondern auch Geld damit verdient!“

Der erfindertätige „Blendersche Pflugmacher“ fand in dem kühnen Mann „hinter Pflug und Schraubstock“, der fast ganz sein Zeitgenosse war, sein leuchtendes Vorbild. Heinrich Röwer (1842–1903) vollbrachte in unserer Heimat eine Kulturtat in des Wortes eigentlicher Bedeutung, die der hiesigen Landwirtschaft mächtigen Vorschub leistete. Er vollzog hier die Umstellung vom Holzpflug zum Stahlpflug

und entwickelte neue Pflügtypen, die hier einen Wendepunkt in der Geschichte des Pflugbaues darstellten. Durch den Übergang von der „kombinierten Bauweise“ (Holz-Eisen) zum Stahlbau erhielt der Pflug nicht nur eine größere Festigkeit sondern auch eine zweckmäßigere Form. Der Pflugbau, der bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nur sehr geringe Fortschritte gemacht hatte, wurde vor 200 Jahren vor allem durch die Engländer (Schotten) gefördert. Der großschottische Agrarwissenschaftler J.E. Ransome hatte 1865 ein Buch veröffentlicht („Ploughs and ploughing“), das als Standardwerk des Pflugbaues in die Agrargeschichte eingegangen ist.

Es ist wahrscheinlich, daß Ransomes Werk zu deutsch: „Pflüge und pflügen“ dem Firmengründer in Blender bekannt geworden ist. Trotz seines Ideenreichtums und seiner immensen Schaffenskraft war es Heinrich Röwer nicht vergönnt, seine großen Pläne zu seinen Lebzeiten verwirklicht zu sehen. Er starb 1903. Bäuerlicher Konservatismus und familiäre Schicksalsschläge setzten seinem Werk Grenzen.



HEINRICH RÖWER I
* 31. 5. 1842 † 17. 3. 1903



HEINRICH RÖWER II
* 27. 12. 1875 † 18. 5. 1939



FRITZ RÖWER
* 11. 9. 1882 † 29. 8. 1953



ANNELIESE FRANKE, geb. Röwer

„Das schönste Wappen
auf der Welt,
das ist der Pflug
im Ackerfeld.“

Spruch des Hauses Röwer



HEINRICH RÖWER III

Zur Familiengeschichte

Hier sei ein kurzer Blick auf die Familiengeschichte gestattet.

Heinrich Röwer, der Gründer des Unternehmens, entstammte einem alten Soldaten- und Handwerker-schlecht. Sein Vater Dietrich Röwer (geb. am 20. 3. 1803) war hier in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schon ein bekannter und hochgeschätzter Huf- und Wagenschmied und sein Großvater Johann Dietrich Röwer diente als „tapferer Dragoner“ in der kurfürstlich hannoverschen Armee. Heinrich Röwers Mutter Anna Adelheid, geb. Rode entstammte einem alten Bürger- und Bauerngeschlecht unserer Heimat.

Der Firmengründer war zweimal verheiratet. 1869 ehelichte er Rebecca Adelheid Malute, die Tochter des hiesigen Pfarrkötners und 1874 schloß er die Ehe mit Catharine Margarethe Dorothea Behmann aus Wulmstorf. Aus diesem Ehebund gingen die beiden Söhne Heinrich (geboren am 27. 12. 1875) und Fritz (geboren am 11. 9. 1882) hervor, die dem Werk einen bedeutenden Antrieb gaben. Die beiden Brüder ergänzten sich zum Aufschwung des Unternehmens so glücklich, daß schon bald nach dem Tode ihres Vaters der historische Augenblick kam, in dem dem Unternehmen das Signum gegeben wurde, unter dem es heute in allen 5 Erdteilen bekannt ist: „Pflugfabrik Röwer & Co, Blender in Hannover“.

Das war im Jahre 1906, im Todesjahr Max Eyths. Allmählich trat die Firma in die Reihe der großen deutschen Pflugfabriken ein, die um die Jahrhundertwende Weltgeltung erlangt hatten: Sack-Leipzig, Eberhardt-Ulm, Ventzki-Eckert-Berlin und Dehne-Halberstadt.

Die Erfindungen

Heinrich Röwer II (1875–1939) der den technischen Betrieb führte, war nicht nur ein hervorragender Handwerker, sondern er war ein schöpferischer Mensch, der dem Pflugbau neue Impulse gab. Seine Erfindungen, die vielfach patentiert wurden, kamen sämtlichen Teilen des Pfluges zugute: dem Pflugkörper, dem Pflugbau (Gründel) mit den Stenzen und der Spannungsverrichtung mit den Regulatoren. Das um 1880 entwickelte Röschersteifbrett („Rüster“) besaß vorteilhaftweise eine schräge zur Fortbewegungsrichtung gestellte, allmählich aufsteigende Fläche, deren Steigungswinkel am unteren Teil – bei der Schar – ein nur schwacher war, so daß die lockere Erde gut von dem Streichbrett aufgenommen wurde. Diese Erfindung ist heute nach fast 90 Jahren noch nicht antiquiert. Pflüge, die sich nicht verstopfen! Unter diesem Werbespruch

wurde vor 60 Jahren im Röwer-Werk ein großer Fortschritt im Pflugbau erzielt.

Heinrich Röwer hatte schon frühzeitig erkannt, daß der Raum zwischen der Schar und der unteren Fläche des Gründels bei fast allen Pflügtypen zu klein war.

Dieses Manko hatte zur Folge, daß die Pflüge durch Erde, Stoppeln und Dünger leicht verstopfen. Heinrich Röwer wußte Abhilfe zu schaffen, in dem er das Schar-Gründel-Verhältnis vergrößerte und einen neuen Düngereineiger konstruierte, der das Vorfeld mühelos räumte. Sehr beliebt waren hier vor 60 Jahren die Röwer-Schwungpflüge, die für den Tiefgang und für die Breite der Furchen die einfache Handhabung hatten. Bei den Röwer-Karrenpflügen bestand die neue Stellvorrichtung für den Tiefgang darin, daß die Verbindungskette des Karrens mit dem mit dem Gründel verzweigt oder verlängert wurde und das vordere Ende des Gründels an der Vorderkante im sogenannten Steg nach der Höhe und nach der Seite verstellbar wurde. Die Ausspannungsvorrichtung war bei den Röwer-Pflügen derart eingerichtet, daß sich der Pflug selbst führte.

Die Organisation

Den Verdiensten und Erfolgen des Erfinders und Konstrukteurs Heinrich Röwer II standen die seines Bruders Fritz, der als Kaufmann, Organisator und Betriebsleiter wirkte, in keiner Weise nach. Fritz Röwer (1882–1953) war es, der aus der kleinen Dorf-schmiede jenes Werk erschuf, das in der Folgezeit, die Erfindungen und Neukonstruktionen zu realisieren.

Fritz Röwer wollte die Seriengestaltung bewährter Pflügtypen. Seine Hauptaufgabe war also die Erschließung neuer Absatzgebiete. Der geschäftstüchtige Kaufmann glaubte an diesen Absatz und der Glaube, mit Vorsicht erworben und mit Vorsicht betätigt, wurden nicht enttäuscht! Die Röwer-Pflüge gingen weit hinaus in deutsche Lande und behaupteten sich glänzend gegen stärkste Konkurrenz. Nicht nur in Nordwestdeutschland auch in Mecklenburg, in Ostpreußen und Schlesien wurden zahlreiche Vertriebsstellen eingerichtet.

Das Firmenzeichen mit dem niedersächsischen Hausgiebel-Emblem, den gekreuzten hölzernen Pferdeköpfen, die von den Röwer-Initial „R“ umschlungen sind, trug den Namen des alten Kirchdorfes Blender in weit entfernter Grenzregion des Deutschen Reiches, das bald seine erste große Erschütterung in unserem Jahrhundert erfuhr: Die Politik griff ein! Es kam der 1. Weltkrieg, der die Pflugproduktion in Blender unterbrach. Es folgten die schweren Nachkriegsjahre mit ihren Existenzge-

fährungen, die an die Firmenchefs das höchste Maß an erfindertätiger Energie und durchhaltender Geduld stellten. Damals erwies sich Fritz Röwer als Wirtschaftsführer großen Stils. Mit höchstem diplomatischen Geschick warb er für sein Werk. Er fand unterstützende Freunde, Männer aus dem Kreis der alten Welt- und Garden, denen er die Zeitgerechtigkeit und Lebensnotwendigkeit der Firma in überzeugender Weise darlegte.

In der Denkschrift zum jetzigen Jubiläum wird u. a. mitgeteilt, daß im Jahre 1928 der erste Röwer-Anhängerpflug für Schlepper auf den Markt kam, der bis zum Beginn des 2. Weltkrieges zu einer bewährten Standardform entwickelt wurde. Diese Pflüge zeichneten sich durch besondere Bauelemente aus, die heute noch nicht veraltet sind (z. B. das Baukastensystem und der Pflugkörper für erhöhte Geschwindigkeiten). Über 50 Erfindungen prägen die Form der „Original Röwerpflüge“. Der Zweite Weltkrieg schränkte die Pflug- und Ersatzteilproduktion zwar ein, aber die Stillelegung des Werkes wurde nicht verfügt, 1939 starb Heinrich Röwer. Sein ältester Sohn Heinrich (geb. am 10. 4. 1903) übernahm die Leitung des technischen Betriebes. Die Kapital- und Materialsituation in den ersten Nachkriegsjahren zwang die Werksleitung zu drastischen Einschränkungen.

1950: Der Neubeginn

Fritz Röwer leitete dann noch einmal den Neubeginn ein. Im Jahre 1950, drei Jahre vor seinem Lebensende, erreichten die ersten Wellen der Automation aus Amerika kommand, unsere Heimat. Eine neue Periode in der Geschichte der Landtechnik und in der der Firma Röwer begann. Das heutige Fabrikationsprogramm umfaßt die verschiedensten Pflügtypen für alle Bodenarten und für Schlepper aller Leistungsklassen von 10 bis 120 PS). Der Verlust unserer Ostgebiete zwang zur Intensivierung der Vertriebsarbeit und zur technischen Schwerpunktbildung. Der neue Röwer-Katalog ist eine eindrucksvolle Visitenkarte der größten Spezialfabrik Norddeutschlands für Schlepperpflüge. Das große Sortiment kann hier nur andeutungsweise dargestellt werden. Es umfaßt 6 Hauptsparten:

1. Dreipunkt-Beetpflüge,
2. Dreipunkt-Grenzpflüge nebst Grenz-pflügeinrichtungen für Dreipunkt-Anbau.

Die Pioniere im Pflugbau

Die Geschäftsführer im Jubiläumsjahr

3. Aufsattel-Beetpflüge für Schlepper mit Unterlenker-Tiefensteuerung.
4. Dreipunkt-Volldehpflüge.
5. Dreipunkt-Schälpflüge und Schäl-saatpflüge.
6. Pflugkörper, Düngereineiger und Sonderausrüstungen.

Diese Neuentwicklung verlangte gebieterisch die Vermehrung der Arbeitsplätze und damit viele Erweiterungs- und Neubauten.

1952 und 1959 wurden bauliche Erweiterungen vorgenommen. In den Montage- und Lagerhallen und im Bürohaus waren in den letzten Jahrzehnten bis zu hundert Menschen tätig. Der innere Betrieb ist hochgradig rationalisiert. Durch die systematisch gelenkte Entwicklungsarbeit ist das Werk imstande Ersatzteile für alle seit 1908 gebauten Röwerpflüge zu liefern; das ist eine einmalige Leistung auf dem Felde des Pflugbaues. Daß die Röwerpflüge heute zu den modernsten landwirtschaftlichen Geräten gehören, beweisen die internationalen Ausstellungen und Leistungswettkämpfe. Dreimal war der Röwerpflug beim Weltwettpflügen vertreten. Röwer-Erfindungen sind in 15 Ländern der Erde geschützt.

Zur Ehre der Firma!

Seit 1867 sind viele Furchen gezogen worden! Nicht nur Heinrich der Gründer, auch seine beiden tatkräftigen Söhne Heinrich und Fritz sind ins Grab gesunken, der erste mit 64 und der zweite mit 71 Jahren. An ihrer Stelle waltete heute die Enkelin Anneliese Franke (die einzige Tochter von Fritz Röwer) und der Enkel Heinrich Röwer (ältester Sohn von Heinrich Röwer II) und sie stehen einem Betrieb vor, der vielverzweigt und großartig ausgebaut mit seinem umfangreichen und sinnvoll abgestuften Herstellungsprogramm dem Urunternehmen Heinrichs I. so wenig mehr gleicht, wie ein moderner Dreipunktpflug heute dem handlichen Schwungpflug ähnelt, mit dem unsere Großväter die Furchen zogen. „Hundert Jahre Röwer-Pflüge“, wir möchten den niedersächsischen Bauern sehen, dessen Besitzstand ohne eine Beziehung zu ihrer Existenz wäre! Das Jubiläum der Firma Röwer & Co. ist ein Gedenkfest eines Handwerker-Geschlechts, das den Geist und den Fortschritt liebte, das ihnen vertraute und das dieses Vertrauen fortwährend zur Grundlage seiner Ehre und Blüte macht.

Als Fritz Röwer vor 60 Jahren zum ersten Male auf der DLG-Ausstellung seinen Stand einrichtete, stand das traditionsreiche Firmenzeichen unter den Versen von Max Eyth, die diesen Gedenkartikel sinnfällig beschließen sollen:

Willkommen, die hinter dem Pfluge gegangen,
Auf einsamen Felde, vom Herbstwind gefegt;
Willkommen, die ihr mit Hoffen und Bangen

Die grünatkeimenden Saaten gepflügt,
Beppen 5, 14. Oktober 1967
Kurt Asendorf

Statthalter der Treue

Das Jubiläum schließt das dankbare Gedenken an diejenigen Personen ein, die der Firma ihre Fähigkeiten und Beharrlichkeit jahrelang gespendet haben.

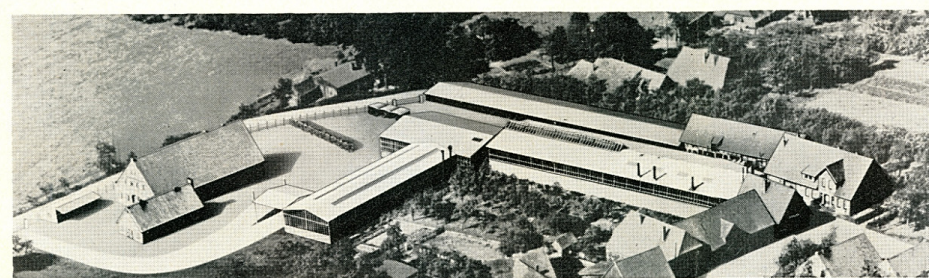
Die Chronik bekundet, daß seit 1867 ein treuer Mitarbeiterkreis vorhanden war, und daß sich Väter und Söhne vielfach am Arbeitsplatz ablösten. Dadurch ist eine innere Kontinuität in der Firma hergestellt, die die zusammenhaltende Kraft der Betriebsleitung vermehrte und den allgemeinen Nutzen vergrößerte.

Die Namen der verstorbenen Mitarbeiter Röse, Oehlkers, Jeschawitz, Maluvius u. a. m. sind eng mit der Entwicklung der Firma verbunden. Besondere Betriebstreue zeichnet die Familie True in Varste aus.

Der heute 85jährige Hermann True war 40 Jahre in der Firma tätig und sein Sohn Heinrich ist nächst dem Betriebsleiter und Geschäftsführer Heinrich Röwer, der in diesem Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum begeht, das älteste Belegschaftsmitglied (43 Jahre). Die Namen der heute noch lebenden Betriebsangehörigen, die länger als 25 Jahre der Firma dienen sind:

1. Betriebsleiter Heinrich Röwer 50 Jahre,
2. Heinrich True-Varste 43 Jahre,
3. Reinwald Röwer, Blender 42 Jahre,
4. Hermann True-Varste 40 Jahre,
5. Fritz Röwer-Verden, Niedersachsen 39 Jahre,
6. Hermann Behrmann-Einste 39 Jahre,
7. Otto Röwer-Blender 37 Jahre,
8. Erich Stuppenhagen-Verden, Klaus-Groth-Str. 33 Jahre,
9. Reinhard Niere-Wulmstorf 30 Jahre,
10. Angelus Witten-Blender 29 Jahre
11. Heinrich Wigger-Intschede 27 Jahre.

Um die gesteigerten Aufgaben der Gegenwart meistern zu können, ist es der Firma rechtzeitig gelungen, geeignete Fach- und Führungskräfte in den bestehenden Organismus hineinwachsen zu lassen. Denn es gilt, nicht nur das Erbe der Väter zu verwalten und die traditionellen Grundlagen zu nutzen, sondern es heißt auch Schritthalten mit der übrigen Industrie. Diese Notwendigkeit erstreckt sich auf alle Gebiete von der Konstruktion und Erprobung über die Arbeitsvorbereitung, Arbeitsabrechnung, Fertigungstechnik, Verwaltung und Werbung bis zum Vertrieb. An allen diesen Stellen sind Kräfte tätig, die durch ihre Berufsausbildung und Erfahrungen über die Qualitäten verfügen, die in einem fortschrittlichen Betrieb unentbehrlich sind.



Die Pflugfabrik Röwer & Co, Blender im Jubiläumsjahr 1967